

drücklich suchte (hauptsächlich im Innern), doch nicht in den reichern römischen Formen, sondern in gemalten Füllungen, stuckierten Pilastern, am Äußern in Girlanden, Masken, Bandwerk u. dgl. an Fenstern und Türen. Selbst an kleinern Zierarbeiten (Grabmälern, Altären) mochte man dann nicht mehr auf die entsprechenden vollständigen römischen Prachtformen zurückgehen. Der Barockstil fand endlich jenen Rückweg vollends nicht mehr und vervielfachte lieber seine Gliederungen, als daß er sie in jener ganz erlaubten Weise bereichert hätte.

§ 50

Detailproben und Einwirkung der Festdekoration

Auf jede Weise suchte man sich des wahrhaft Wirksamen zu versichern. Außer den Probemodellen einzelner Bauteile in wirklicher oder nicht viel geringerer Größe war auch die bauliche Dekoration bei Festen jetzt eine sehr wichtige Quelle der Belehrung.

Michelangelos 6 Braccien hohes Modell einer Ecke des Kranzgesimses für Pal. Farnese; Vasari XII, p. 231, v. di Michelangelo. Auch Fenster, Säulen, Bogen usw. modellierte er seinen Bauführern und Steinmetzen gerne aus Ton vor, ohne Zweifel in einiger Größe; *Lettere pittoriche* I, 15, *Benv. Cellini al Varchi* 1546. Seine Gebäude scheinen dieses Verfahren durch eigenen Formenausdruck zu verraten.

Die wichtigste Seite der Festdekoration lag darin, daß man sich in Holz, Gips und Karton rasche Rechenschaft von dem gab, was auch in Stein und in demselben Maßstab wirken könne. Vgl. § 189.

Sichtbar ist aus derselben in die Architektur herübergenommen u. a. der sogenannte Cartoccio, ein versteinertes geschwungenes, auch wohl verschlungenes Band oder Blatt von Karton. Vgl. Serlio, *L. VII*, p. 78 s., und Lomazzo, *trattato dell' arte*, *L. VI*, p. 421, wo die namhaften Arbeiter des 16. Jahrhunderts für Cartocci, Girlanden, Masken usw. aufgezählt sind.

Mit dem Wert der Festdekoration als Bauprobe hängt dann auch zusammen, daß man sie bald mit mehr als gebühlicher Strenge architektonisierte und ihre Freiheit nicht auf die wahre Weise achtete, vgl. § 56 und 190.

§ 51

Verstärkung der Formen

Zu den neuen Wirkungsmitteln des 16. Jahrhunderts gehört die Nische an den Fassaden sowohl als an Pfeilern und Mauermassen des Innern, und die kräftigere Einfassung von Fenstern und Türen mit Pilastern, Halbsäulen, vortretenden Säulen und Giebeln, letztere im stumpfen Winkel oder im Kressegment.